

## INTERVIEW

Der Neubau der Grazer Zahnklinik – ein Gespräch mit Prof. Dr. Walther Wegscheider

Seite **2**



## KULTUR

Wilhelm Kaufmann-Sonderausstellung im Tullner Minoritenkloster noch bis 4. Juli.

Seite **7**



## EINRICHTUNG

Auf Schritt und Tritt: Der richtige Fußboden ist ein wesentliches Praxiselement.

Seite **8**



# Zahn.Medizin.Technik

ZMT ■ Monatsmagazin für Praxis, Labor & Dentalmarkt ■ [www.zmt.co.at](http://www.zmt.co.at) ■ 5/2010

**M+W Dental**  
wir kümmern uns

## 19. Juni Spillern Zweites ZMT- Golfturnier

► Schon wieder ist ein Jahr vorbei. Und wenn es auch derzeit nicht so aussieht – der Sommer kommt bestimmt. Also raus aus der warmen Höhle und hinein ins Golfvergnügen, Bewegung ist gesund, und ab sofort gibt es keine Ausreden mehr.

Unser heuriges Golfturnier findet wieder im Golfclub Spillern statt. Gespielt wird ein handicapwirksames Stableford Turnier. Wir haben für alle Turnierteilnehmer und Gäste wieder wunderschöne Preise von unseren Partnern, den Dentalfirmen, bekommen. So viel sei verraten: es zahlt sich aus! Für das leibliche Wohl am Abend sorgt liebevollerweise wieder M+W Dental, ein herrliches Abendbuffet wartet auf Sie und Ihre Familie und Freunde.

Das ZMT-Golfturnier ist für unsere Leser gedacht, es sind also alle Zahnärzte, Zahntechniker und Assistentinnen mit deren Angehörigen herzlich eingeladen. Bitte melden Sie sich rasch an, die Reihung erfolgt nach Eingang der Anmeldung. Den Anmeldekupon finden Sie auf **Seite 3**.



## Deutschland

### Angestellte Zahnärzte

► In Deutschland arbeiten immer mehr Zahnärzte nicht in der eigenen Praxis, sondern als Angestellte. Dazu sagte der Vorsitzende des Vorstandes der Kassenzahn-ärztlichen Bundesvereinigung, Dr. Jürgen Fedderwitz: „Die Zahl der angestellten Zahnärzte hat sich damit binnen zweier Jahre weit mehr als verdoppelt. Und wahrscheinlich wird sich der Trend dynamisch fortsetzen.“ Einerseits scheuten gerade junge Zahnärzte die hohen Investitionskosten für eine eigene Praxis. Andererseits zeige eine aktuelle Umfrage des IDZ, dass fast jeder fünfte Praxisinhaber die Anstellung zusätzlicher Behandler erwäge.

## Die Ärzte-GmbHs kommen

# Gesellschaft mit beschränkter Haftung auch für Zahnärzte

► Zahn- und andere Ärzte dürfen sich in Zukunft in GmbHs zusammenschließen. Freilich mit zahlreichen Einschränkungen. So werden nur Ärzte Gesellschafter sein dürfen, und diese müssen „maßgeblich“ mitarbeiten, so die Einigung zwischen Gesundheitsministerium, Wirtschaftskammer, Ärztekammer und Sozialversicherungen. Bis zuletzt wurde noch um die Frage der Bedarfsprüfung gerungen, die einerseits umbenannt werden soll und andererseits – aufgrund des „Hartlauer-Urteils“ des Europäischen Gerichtshofs – für Gruppenpraxen (inklusive Ärzte-GmbHs) und

Ambulatorien gleich gestaltet werden müssen. Einig waren sich die Verhandler darüber, dass die Bedarfsprüfung für Ärzte mit bestehenden Kassenverträgen entfallen soll, da hier der Bedarf bereits geprüft wurde. Dr. Erwin Senoner, Pressesprecher der ÖZK: „Es ist ein Fortschritt, aber die Zahnärztekammer war in die Verhandlungen nicht involviert, und der vorliegende Entwurf ist interessant, müsste aber noch an unsere Bedürfnisse angepasst werden.“ Der Gesetzesentwurf liegt derzeit zur Begutachtung vor, es steht also bis zur Gesetzgebung noch der Weg durch den Ministerrat und

die parlamentarischen Gremien an. ZMT wird in der nächsten Ausgabe ausführlich über den Entwurf berichten. Versicherungsunternehmen warnen allerdings schon jetzt davor, die „beschränkte Haftung“ der Gesellschaft allzu wörtlich zu nehmen. Denn angesichts der hohen Haftungssummen, denen ärztliche Handlungen unterliegen, muss entweder das Kapital der Gesellschaft entsprechend hoch sein oder es kommt zu einem „Haftungsdurchgriff“ mit dessen Hilfe auf das persönliche Vermögen der Gesellschafter zurückgegriffen werden kann. LR

## Jetzt abonnieren

### Die neue Ausgabe „Milchzahn“

► Haben Sie schon die Kinderzeitung für Ihre Ordination bestellt? Der „Milchzahn“ ist als Marketingtool für Kinderpatienten in der Zahnarztpraxis konzipiert. Diese Zeitung kann nur in der Zahnarztpraxis bezogen werden und soll eine enge Beziehung zu Ihren kleinen Patienten fördern. Gedacht als persönliches Abonnement für jedes Kind in Ihrer Praxis kann es dann

schon passieren, dass die kleinen Patienten nur mal schnell vorbeischaun, um sich ihr neues Exemplar zu holen. Aber was kann denn Schöneres passieren? In der vorliegenden Ausgabe wird erstmals auch ein großer Wettbewerb ausgeschrieben. Der Sponsor dieses Wettbewerbs ist Colgate, es gibt insgesamt 20 Preise zu gewinnen. Den Bestellkupon finden Sie in **Ausgabe 5a auf Seite 10**.



## Auf einen Blick

WID 2010

7.–8. Mai

Messe Wien, **Halle D**

Öffnungszeiten:

Fr. 7. Mai von 09.00–19.30 Uhr

Sa. 8. Mai von 09.00–15.30 Uhr

Der Eintritt ist kostenlos, um jedoch viel Zeit zu sparen können Sie sich schon im Vorfeld auf der Homepage registrieren.

[www.wid-dental.at](http://www.wid-dental.at)

## Neubau der Grazer Zahnklinik

# Prof. Dr. Walther Wegscheider stellt das Projekt vor



**Extreme Beengtheit in nicht mehr zeitgemäßen Gebäuden machten einen Neubau der Grazer Zahnklinik notwendig, so Prof. Dr. Walther Wegscheider, Vorstand der Grazer Universitätsklinik für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde im Gespräch mit ZMT.**

## ► Wie verlief der Wettbewerb für den Neubau der Klinik?

**WEGSCHEIDER:** Im Rahmen eines europaweiten Wettbewerbes wurden 15 Projekte für den Neubau der Univ.-Klinik für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde Graz eingereicht. Sieger wurde der Entwurf des Grazer Architekturbüros Giselbrecht.

## Wie groß wird die neue Zahnklinik sein, und mit welchen Kosten ist zu rechnen?

**WEGSCHEIDER:** Es wird auf vier Geschoßen 4.000m<sup>2</sup> Fläche für Forschung und klinische Behandlung geben. Die Kosten betragen zirka 35 Millionen Euro.

## Auf welche Weise erfolgt die Finanzierung?

**WEGSCHEIDER:** Ursprünglich hätte der Neubau budgetbedingt in zwei Etappen errichtet werden sollen. Zunächst wäre im Rahmen des Projektes LKH 2000 nur ein Teilneubau am Parkplatz in der Stiftingtalstraße errichtet worden, die alten Räumlichkeiten hätten weiter benutzt werden müssen. Das Sensationelle ist nun, dass das Finanzministerium im letzten Herbst bereits die

Mittel für das LKH 2020-Programm freigegeben hat. Jetzt kann in einem Zug gebaut werden.

## Wo wird die neue Zahnklinik situiert sein?

**WEGSCHEIDER:** Sie wird 50 Meter Luftlinie von der alten Zahnklinik entfernt sein. Es wird einen Verbindungsweg zu den anderen Kliniken und zum neuen Campus geben.

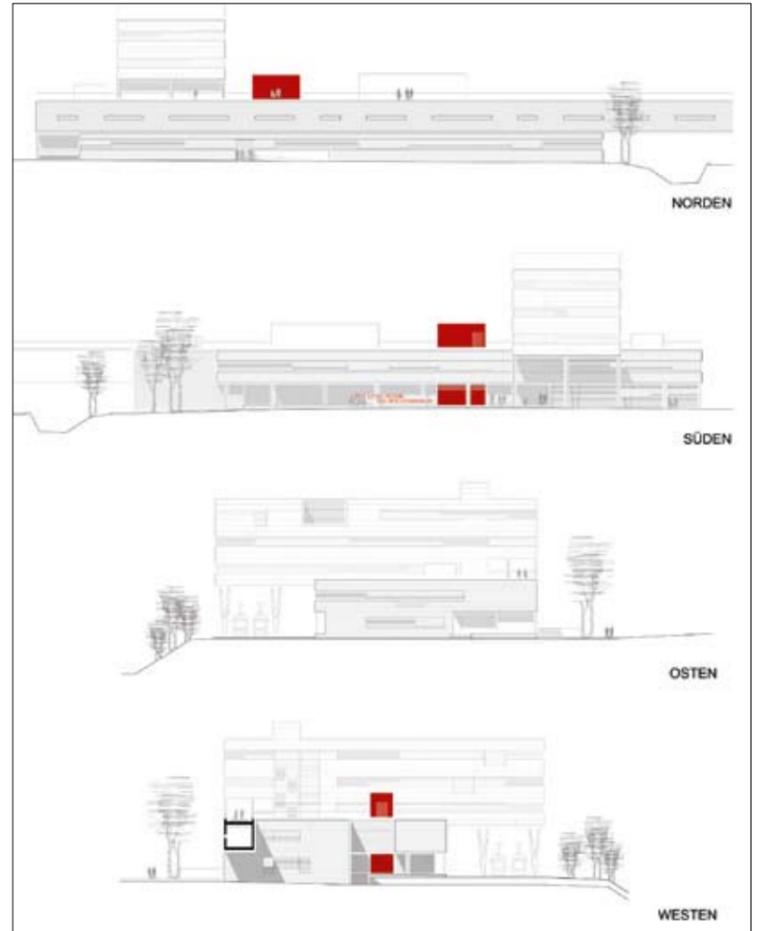
## Bei der Errichtung von Gebäuden spielt heute die Ökologie eine immer wichtigere Rolle. Inwieweit wurden ökologische Aspekte auch beim Neubau der Zahnklinik berücksichtigt?

**WEGSCHEIDER:** Bei der Planung wurden stadtklimatologische Aspekte – das Stiftingtal ist ja eine Frischluftschneise – berücksichtigt. Weiters bemühen wir um eine möglichst ökologische und ressourcenschonende Bauweise. Alternative Energien wie Erdwärme und Sonneneinstrahlung sollen genutzt werden.

## Wann wird mit dem Bau begonnen werden?



Prof. Dr. Walther Wegscheider



**WEGSCHEIDER:** Die Entwurfsplanung ist fertiggestellt, Baubeginn wird Mitte 2011 sein. Mit der Fertigstellung ist im Herbst 2013 zu rechnen.

## Was ist aus Ihrer Sicht das Besondere an der neuen Grazer Zahnklinik?

**WEGSCHEIDER:** Ich denke, es handelt sich um ein in Europa einzigartiges Projekt: ein modernes Gebäude auf höchstem Niveau, kein Altbaubestand, eine hochwertig ausgestattete

Oralchirurgie, 61 Behandlungsplätze, modernste radiologische Verfahren, ein großes Zahntechnik-Labor mit den neusten Möglichkeiten der CAD/CAM-Technologie, Zentralsterilisation im Haus. Jeder Student/jede Studentin wird einen eigenen Behandlungs- und Technikarbeitsplatz haben. Und auch eine eigene Haltestelle für die Zahnklinik wird es geben.

## Herzlichen Dank für das Interview!

Das Gespräch führte Dr. Peter Wallner

## IMPRESSUM

**Medieninhaber, Herausgeber und Verleger:** Der Verlag Dr. Snizek e.U. Messerschmidgasse 45/11, 1180 Wien; Telefon und Fax: 0043/1/478 74 54 Internet: [www.zmt.co.at](http://www.zmt.co.at), [www.der-verlag.at](http://www.der-verlag.at)

**Chefredaktion:** Dr. Birgit Snizek, 0664/20 20 275, [b.snizek@zmt.co.at](mailto:b.snizek@zmt.co.at)

**Redaktion:** DDr. Andreas Beer, DDr. Christa Eder, Dr. Gerhard Hippmann, Dr. Eva-Maria Höller, Dr. Fritz Luger, Dr. Andreas Kienzl, Mag. Eugenie Kotschy, DDr. Klaus Kotschy, DI Barbara Jahn-Rösel, Mag. Georg Reichlin, Livia Rohrmoser, Dr. Wilhelm Schein, Magdalena Snizek, Dr. Peter Standenat, Elisabeth Tschachler-Roth, Dr. Peter Wallner

**Anzeigenleitung:** Roland Hauser, 0664/301 08 66, [rgh-hauser@aon.at](mailto:rgh-hauser@aon.at)

**Grafik & Layout:** Gregor Adamcik, 0680/20 30 370, [zwinzen@gmx.at](mailto:zwinzen@gmx.at)

**Druck:** AV+Astoria Druckzentrum, 1030 Wien

**Abopreis:** 40,- Euro/jährlich

**AGB und Anzeigenbedingungen:** [www.der-verlag.at](http://www.der-verlag.at)

Für unverlangt eingereichte Manuskripte und Fotos wird keine Haftung übernommen. Namentlich oder mit einem Kürzel gekennzeichnete Artikel sowie Leserbriefe fallen in den persönlichen Verantwortungsbereich des Verfassers und stellen seine persönliche und/oder wissenschaftliche Meinung dar. Der Nachdruck, auch nur von Teilen dieser Zeitung, das Kopieren und/oder EDV-Einspeicherung sind ohne vorherige schriftliche Genehmigung des Verlages nicht gestattet. Mit der Honorarzählung sind alle Ansprüche an den Verlag abgegolten, ein Nachdruck in verlagsfremden Medien ist nach Absprache erlaubt. Mit „Produkte“ und „Märkte“ oder „Sonderbericht“ gekennzeichnete Seiten stellen lt. § 26 Mediengesetz entgeltliche Beiträge dar.

## APERCU

Dr. Fritz Luger



## Wonnemonat

Der Mai ist der Monat der Gefühle, der Liebe. Doch es gibt Einige, die auch jetzt nicht zueinander finden können. Hund' und Katz', Austrianer und Rapidler, Rot und Schwarz, Radler und Autofahre – Freunde werden sie wohl nie!

Aber gerade die beiden zuletzt erwähnten Gruppen haben im Laufe der Zeit zunehmend Gefallen aneinander gefunden. Die Kommunikation untereinander – jetzt erleichtert durch Jahreszeit bedingt offene Autofenster oder Cabriodächer – ist geprägt von gegenseitigem Verständnis.

Gerne teilt man dem jeweils anderen seine eigene Kenntnis der Straßenverkehrsordnung mit. Das wird dann spontan mit einem freundlichen Handzeichen quittiert. Und da man einander schon so nahe gekommen ist, bleibt man auch schon einmal stehen und vertieft sich in ein längeres Gespräch. Behördlicherseits werden sogar heftige Umarmungen kolportiert und

gelegentlich auch protokolliert.

Von allen wird anerkannt, dass die Pedalritterinnen und –ritter, eingeebelt von den Autoabgasen, mit ihren Kräften haushalten müssen. Daher wird akzeptiert, dass rote Ampeln den Kraftfluss der Zweiradfans nur unnötig unterbrechen und auch Gehsteige als Abkürzungen zumutbar sind. Noch dazu, wo immer weniger Fußgänger dort gehen. Dass noch nicht alle Gehsteige zu Radwegen umfunktioniert sind, ist sowieso nur ein lässliche Sünde der Stadtverwaltung. Die bemüht sich aber redlich ein Gleichgewicht des Schreckens herzustellen und betoniert immer mehr CityBike-Ständer in die Landschaft. Damit dann auch alle jene Rad fahren können, die es eigentlich gar nicht können. Und so haben letztlich auch Zahnärzte ihr Auskommen.

# 2. ZMT-Golfturnier

19. Juni 2010

Golfclub Spillern

Wettspielart: Stableford

Achtung: Nennschluß: 16. Juni 2010, 12.00 Uhr

Beginn: 12.00 Uhr  
Stableford über 18 Löcher

Preise: 1 Brutto Herren und Damen  
3 Netto pro Gruppe  
Longest drive und Nearest to the pin  
Auf der Runde: Labestation

19.30 Uhr  
Candlelight-Dinner im Golfclub Spillern  
auf freundliche Einladung von:



- Preisverleihung und Tombola.  
Wie immer gibt es wunderschöne Preise zu gewinnen.  
Näheres dazu in der nächsten Ausgabe.

Nenngeld: 95,- Euro für Turnierspieler  
Begleitpersonen nur für das Abendessen 25,- Euro.  
Das Nenngeld inkludiert das Greenfee und das Abendessen.  
Die Preisverleihung erfolgt im Rahmen des  
Abendprogramms.

## A n m e l d u n g

Fax: 01/478 74 54 oder E-Mail: [b.snizek@zmt.co.at](mailto:b.snizek@zmt.co.at)

Ich melde folgende Personen zum Turnier an: \_\_\_\_\_  
Kosten: 95,- Euro p.P. \_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_  
Name

\_\_\_\_\_  
Rechnungsadresse

\_\_\_\_\_  
Telefon

\_\_\_\_\_  
Handicap

\_\_\_\_\_  
Golfclub

Begleitpersonen inklusive Abendbuffet 25,- Euro, Anzahl: \_\_\_\_\_

## Fallbericht

# Kieferorthopädie in der Praxis



Abb. 1



Abb. 2



Abb. 3



Abb. 4



Abb. 5



Abb. 6

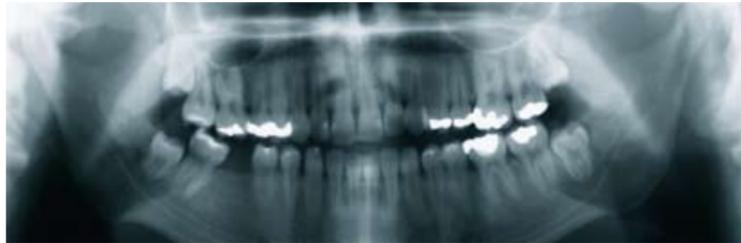


Abb. 7

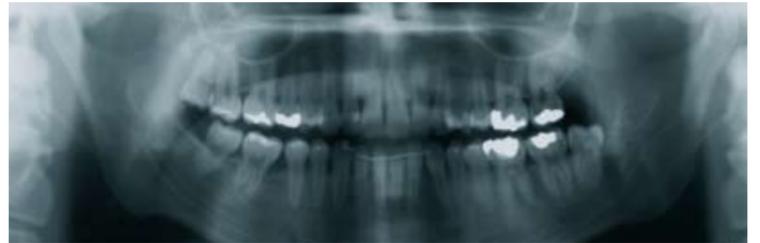


Abb. 8

Unserer Gesellschaft bewertet Zahnlücken im bleibenden Gebiss unterschiedlich. Im sichtbaren Bereich werden fehlende Zähne von den Patienten nicht toleriert.



Abb. 9



Abb. 10



Abb. 11

► Lassen sich Extraktionen in der Front nicht umgehen, informieren sich die Betroffenen meistens schon im Vorhinein über die für sie jeweils optimale prothetische Versorgung. Anders ist die Einstellung zu Zahn-

lücken im Seitenzahnbereich. Ein einzelner extrahierter Molar führt nicht zur Beeinträchtigung von Sprache und Ästhetik und vermindert auch unwesentlich die Kauleistung. Deshalb ist es die Aufgabe von uns

Zahnärzten, die Patienten nicht nur auf die möglichen Risiken wie Zahnwanderung und Zahnkipfung der Nachbarzähne sowie die Übererruption der Antagonisten hinzuweisen, sondern auch über die Therapiemög-

lichkeiten aufzuklären und zur geeigneten Versorgung zu motivieren. Gelingt das nicht, dann bleiben die Lücken von extrahierten Molaren oft jahrelang unversorgt.

## Fallbeispiel

So eine Situation fand sich bei der dreißigjährigen Frau, die ich vorstellen möchte:

Der Zahn 46 war extrahiert worden. Nach der Analyse der Modelle und Röntgenbilder war der Zahn 16 bereits leicht in die Lücke übererruptioniert, der Weisheitszahn 48 aus Platzgründen retiniert. Die Patientin hatte weiters einen offenen Biß von 21–25 (Abb. 1, Abb. 2, Abb. 3).

Aus diesem Grunde wurde sie mir von einer Logopädin zugewiesen. Um eine Zungenfehlfunktion und einen S-Fehler behandeln zu können wünschte diese, dass ich den offenen Biß mithilfe einer Multibracketapparatur korrigiere. Auf meine Frage, warum die Lücke bei 46 nicht versorgt wurde, antwortete die Patientin, dass sie sich weder für einen Beschleiß der gesunden Nachbarzähne für eine Brücke, noch für ein Einzelzahnimplantat mit Krone entscheiden konnte. „Soll ich mit der Zahnsperre auch den letzten Zahn im rechten Unterkiefer nach vorne schieben, sodass die Lücke in diesem Quadranten geschlossen ist und sich gleichzeitig auch der retinierte Weisheitszahn einordnen kann?“ fragte ich meine Patientin. „Man kann Zähne über weite Strecken verschieben, allerdings benötige ich für Ihre Situation eine besonders gute Verankerung“.

Ich war gerade von einer kieferorthopädischen Tagung zurückgekommen und hatte mich ausführlich

über den Einsatz von Minischrauben informiert. Der Lückenschluß nach mesial bei meiner Patientin schien mir geeignet, meine ersten Erfahrungen mit dieser Verankerungsmethode zu sammeln. Die Patientin und ihr Zahnarzt waren mit meinem Behandlungsplan einverstanden und er setzte für mich eine Minischraube in die Region 46 unmittelbar distal der Wurzel von 45 in der Gingiva fix. So war gesichert, dass diese gut einheilen konnte, ohne benachbarte Wurzeln und die Schleimhaut zu schädigen (Abb. 4).

## Positive Erfahrung mit den Minischrauben

Mit einer elastischen Kette, die vom Bracket 47 zum Schraubenkopf gespannt war, konnte ich den Zahn 47 entlang eines starren Stahldrahtes als Führung nach mesial schieben (Abb. 5). Knapp vor dem vollständigen Lückenschluss wurde die Schraube wieder entfernt (Abb. 6).

Die Feineinstellung der Okklusion erfolgte mit Elastics. Der Vergleich der Panoramaröntgenbilder vom Anfang und vom Ende der Behandlung zeigen die Zahnbewegungen von 47 und 48 nach mesial (Abb. 7 und Abb. 8). Die Okklusion ist seither stabil, die Lücke bei 46 ist geschlossen und der Zahn 17 hat den unteren Weisheitszahn als Antagonisten (Abb. 9, Abb. 10, Abb. 11).

Dieses Ergebnis, glaube ich, verdankt die Patientin primär ihrer guten Mitarbeit. Ich jedenfalls konnte eine positive Erfahrung mit Minischrauben machen und verwende sie seither bei geeigneter Indikation.

Prim. Dr. Doris Haberler

## Feuilleton forte

### Jungbrunnen GmbH

Die in den Medien ständig wiederholte Behauptung, unsere Gesellschaft werde immer älter, stimmt ja nur insoweit, als sie immer jünger wird! Während die Kinder sich schon früh wie Erwachsene gebärden, die Mädchen sich schon vor der Geschlechtsreife beinahe wie vollblütige Models am Laufsteg ausstaffieren und die jungen Herren schon im zarten Alter sämtliche elektronischen Geräte, die der Vater nur mit Mühe und stillen Flüchen bedient, so beherrschen wie frühere Generationen den Buchstaben-Setzkasten, werden die Erwachsenen immer kindischer: Sie kleiden sich, als wäre Jugend ein ewiges Geschenk, sie lieben alles, was nach Kindheit riecht oder aussieht oder daran erinnert. Es ist nicht wahrscheinlich, dass die Abenteuer- und Fantasy-Romane, die seit Jahr und Tag an der Spitze der Bestsellerlisten stehen, nur von Jugendlichen gekauft und gelesen werden.

Wer andererseits an den Regalen der Supermärkte entlanggeht, wird zu dem irrtümlichen Schluss verleitet, eine rasante Gebärfreudigkeit sei in Österreich ausgebrochen: Viele Regale sind voll von Pflegemitteln für die Aller kleinsten, voll von Baby-Öl, Baby-Lotion, Baby-Shampoo der verschiedensten Kult-Marken. Die verblüffende Tatsache ist allerdings, dass diese zarten Essenzen von den Erwachsenen nicht nur für Babys gekauft werden, sondern für sich selbst. Kürzlich fand ein Hersteller von Baby-Nahrung mittels Sample-relevanter Marktforschung heraus, dass es wiederum oftmals Erwachsene sind, die diese Produkte heimlich verzehren, etwa das „stuhlregulierende feine Gemüse mit Reis und Bio-Truthahn und Omega-

3-Fettsäuren“ von Hipp oder „Rahmkartoffeln mit Blumenkohl und Bio-Kalb, natriumreduziert und glutenfrei“ von Alete.

Was für den straffen Baby-Po gut ist, kann für den noch unmerklich erschlafften Teint nicht schlecht sein, und wer auf seine Linie achtet, außerdem unsrer Agrarindustrie mit Recht misstraut, den wird das Versprechen locken, die Baby-Nahrung sei strenger kontrolliert als gesetzlich vorgeschrieben. Ob diese breiige Nahrung auf längere Sicht unseren Zähnchen guttut, steht auf einem anderen Diagnose-Blatt.



© Gerald Mayerhofer

Wenn es nun allerdings stimmt, dass der Mensch ist, was er isst, dann muss man sich über die schleichend wachsende Infantilität unserer Gesellschaft nicht wundern: Tagsüber, im oft feindlich empfundenen Berufsleben, übt man sich im Hauen und Stechen, bis die Fetzen fliegen.

Abends bestreicht man die Wunden mit Kamillosan-Creme und pflegt den geschundenen Magen mit Baby-Kost. Somit, und etwas anders als vor rund zwei Jahrtausenden gedacht, hat sich das Wort der Bibel erfüllt: „Wenn ihr nicht werdet wie die Kinder, so werdet ihr nicht in das Himmelreich eingehen.“ (Matthäus 18,3).

Den Zeitpunkt der Abreise ebendorthin mit allerlei Tricks & Tinkturen ein wenig hinauszuzögern erscheint letztlich ebenso sinnlos – wie wiederum kindisch.

Hubertus

## Komplementärmedizin und Forensik

# Ein Fallbeispiel eines langwierigen Prozesses

**Juristische Streitigkeiten zu komplementären Behandlungen sind bisher selten – umso wichtiger erscheint die Aufarbeitung eines komplizierten Verfahrens.**

► Die Klägerin wurde nach einem Zervixkarzinom, das restlos entfernt werden konnte, vom Onkologen zu einer ganzheitlich arbeitenden Zahnärztin überwiesen. Zur Abwehrsteigerung sollten ein Elektroakupunkturtest, Amalgamsanierung mit Begleittherapie und Herdentfernung durchgeführt werden. Die Patientin füllt auch einen Fragebogen aus, wo sie bestätigt, eine ganzheitliche Betreuung zu wünschen. Die Frage zum Informationsmaterial läßt sie leider aus.

Der Biotest ergab keinen Entzündungsherd, jedoch eine Amalgambelastung. Daraufhin wurde eine Wurzelbehandlung auf 16 belassen, die zahlreichen Amalgame entfernt und durch Glasionomer ersetzt. Einige Füllungen waren tief, auch Karies war darunter. Als Begleittherapie wurden Homöopathika und Chlorellaalgen eingesetzt.

Die Patientin klagt über wechselnde Zahnbeschwerden, die oberen Weisheitszähne werden entfernt. Dann wechselt die Klägerin die Zahnärztin. Sie braucht auf 15 eine Wurzelbehandlung, dieser hatte eine tiefe Glasionomerfüllung. Die Wurzelbehandlung verläuft erfolgreich, die neue Kollegin macht Compositefüllungen, weil die Patientin nach wie vor kein Amalgam möchte. Nach einem Jahr werden einige Füllungen getauscht, Schmerzen macht nunmehr 16, Revision und Antibiotikaeinsatz helfen nicht.

Nach einigen Sitzungen sucht sich die Patientin einen neuen Zahnarzt. Der Zahn 16 wird nach mehreren Spülungen entfernt. Auf vier Zähnen werden Goldinlays angefertigt, darunter auch solche, die bereits Compositefüllungen auswiesen. Die Aussage des Kollegen, dass bei der Kariesanfälligkeit der Patientin Metallfüllungen besser wären, ist daher durchaus zu unterstreichen.

Die Klägerin sieht das allerdings anders: Sie meint, die Amalgamentfernung wäre ein Fehler gewesen, die Begleitbehandlung unnötig. Auch hätte ihr niemand gesagt, dass Glasionomerfüllungen als Übergangslösung zu sehen und engmaschig zu kontrollieren sind, da sie höhere Auflösungstendenz haben als Composites. Der Verlust des Zahnes 16 sei natürlich auch der Beklagten anzulasten. Nebenbei sei erwähnt, dass eine Rechtsschutzversicherung besteht und der klagende Anwalt ihr neuer Lebensgefährte ist.

Die erste Hürde besteht darin, die RichterIn zu überzeugen, dass ich mit der beklagten Kollegin nicht eng befreundet bin oder in wirtschaftlicher Beziehung zu ihr stehe. Da es bei Juristen auch so ist, dass in Österreich die Zahl der Spezialisten für ein bestimmtes Fachgebiet klein ist, wird dieses Argument anerkannt. Ich kenne auch die beiden Nachbehandler und den Onkologen – und muss jedes Wort auf die Goldwaage legen, da der Klagevertreter meint, wir hätten uns abgesprochen und verständigen einander durch Blicke und Gesten.

Sehr vorteilhaft erwies sich, dass alle drei Zahnärzte ausgezeichnet dokumentiert haben, es gab nachvollziehbare Karteikarten und umfangreiche Röntgendokumentation. Dadurch war es möglich nachzuweisen, dass die Patientin tatsächlich sehr kariesanfällig ist. Durch den häufigen Zahnarztwechsel hat ihr aber noch nie jemand empfohlen, ihre Zähne besonders häufig kontrollieren zu lassen. Bei allen betroffenen Kollegen hat sie mehrmals Termine nicht wahrgenommen. Obwohl jeder von uns andere Schwerpunkte und Lieblingsmaterialien hat, ergibt sich kein Widerspruch und keine Kritik an den Arbeiten der Vorgänger.

Für die praktische Vorgehensweise wird bei Komplementärverfahren normalerweise die Meinung eines Experten der Gesellschaft eingeholt, welche die Methode lehrt und vertritt. In diesem Fall konnte ich dies als Vertreter der Landes Zahnärztekammer erledigen. Dass wir über ein Kammerreferat für Komplementärmedizin und eine Ausbildung mit Diplomabschluss verfügen, zählt vor Gericht. Sollten Sie jemals einen Gutachter benötigen: Fr. Dr. Martina Gredler und Dr. Elisabeth Wern-

hart-Hallas sind ebenfalls Sachverständige mit KomplementärDiplom. Das Argument, dass halbjährliche Zahnarztkontrollen allgemein empfohlen werden und dies jedem bekannt sein dürfte, wird schließlich gewürdigt. Die Beklagte hat auch selbst Broschüren zusammengestellt, die sie den Patienten mitgibt, bevor sie mit der Sanierung beginnt. Die Klägerin bestreitet, diese je gesehen zu haben, es gibt auch keine Helferin, die gesehen hätte, dass diese ausgehändigt wurden, ein Vermerk über die Aushändigung fehlt ebenfalls. Um diesen Punkt wird lange diskutiert, er kann nicht geklärt werden. Der Forderung des Anwaltes, auch einen schulmedizinischen Sachverständigen zu bestellen, wird nicht stattgegeben, weil wir ja auch Schulmediziner sind.

**Glasionomere sind gut verträglich – auch die licht-härtenden.**

Beachten Sie: Der Streitwert am Beginn liegt bei knapp 9.000.- Euro, der Prozess zieht sich über 2 ½ Jahre, zwei Zahnärzte und der Onkologe verbringen einige Stunden bei Gericht, bei zwei Sitzungen zu je drei Stunden bin ich als Gutachter geladen – Gerichts- und Anwaltskosten sind beträchtlich. Welche Schlussfolgerungen ziehen wir daraus?

Schulmedizin ist unsere gemeinsame Basis: Patienten, die einen eindeutig sichtbaren Herd „alternativ“ behandeln wollen, verweise ich auf ihren Zahnarzt.

Aufklärung ist ungeheuer wichtig –

über schulmedizinische und komplementäre Möglichkeiten. Bitte unbedingt in der Kartei vermerken.

Unsere kammereigene Ausbildung und das Diplom sind wertvolle Rechtsgrundlagen, Sachverständige mit Zusatzausbildung komplettieren die rechtliche Basis. Ich wünsche uns allen, dass wir einander nie vor Gericht begegnen müssen, sollten Sie die Wahl haben, rate ich die Schlichtungsstellen der in Anspruch zu nehmen – in Wien werden automatisch Kollegen mit Zusatzausbildung als Schlichter herangezogen.

Dr. Eva-Maria Höller



Perfekt reinigen,  
schmieren und sterilisieren  
in nur 12 Minuten.

**D A C**  
UNIVERSAL  
Kombinations-  
Autoclav



Sterile Turbinen, Winkelstücke und Kleininstrumente in kürzester Zeit.



Wenn einer was von seinem Job versteht, dann ist es der DAC UNIVERSAL – ein Kombinations-Autoclav, der höchste Effizienz und komfortable Bedienung mit vielen weiteren Vorzügen vereint. Er nimmt bis zu 6 Instrumente auf, das Bedienfeld ermöglicht die Wahl zwischen drei Sterilisationsprogrammen. Tastendruck genügt. Den Rest macht der DAC UNIVERSAL: Reinigung, Schmierung und Sterilisation mittels Back-flush-Dampfsystem – Sie entnehmen perfekt sterilisierte Instrumente nach nur 12 Minuten.

W&H Wehadent, t 0662/876243 oder unter [wh.com](http://wh.com)

## Info

### Seminar: Homöopathie in der Zahnheilkunde

Dr. Eva-Maria Höller  
11.–12. Juni 2010

Büro des Zahnärztlichen  
Interessenverbandes, 1010 Wien

- Pragmatische Erklärungen der Wirkweise, Anwendung und Dosierung
- Verschiedene Einsatzmöglichkeiten in der Zahnheilkunde: Klassische Homöopathie, Mischmittel, Nosoden uva.

Anmeldung: 01/513 37 31,  
Fax 01/512 20 39  
E-Mail: [office@zahniv.at](mailto:office@zahniv.at)

## Ärztliche Fehlleistungen

# Haftpflichtversicherung – ein wichtiges Thema

Die Medienberichte über ärztliche Fehlleistungen häufen sich. Es macht den Anschein, dass die Ärzte Fehler am laufenden Band produzieren. Auch wenn der mediale Schein trügt, so sind auch Zahnärzte nicht vor Kunstfehlern gefeit.

► „Zahn.Medizin.Technik“ sprach deshalb mit dem Spezialisten für Haftpflichtversicherungen, Gerhard Ulmer von ÄrzteService, die Marktführer in diesem Segment sind, wie man sich davor schützen kann.

**Herr Ulmer, was ist los in Österreich – machen Ärzte mehr Fehler oder werden sie zum Freiwild für klagsfreudige Patienten bzw. geht es ums liebe Geld?**

ULMER: In der Tat nehmen die Be-

schwerden bei den Patientenanwälten zu. Das heißt nicht, dass Ärzte mehr Fehler machen, sondern dass die Patienten sensibler werden, dass immer mehr Anwälte nach amerikanischem Vorbild hier ein Geschäftsfeld entdecken und auch die Patienten für Erlittenes entschädigt werden wollen.

Fehler sind aber eine menschliche Eigenschaft und es wird sie immer geben. Die Ärzteschaft versucht hier ohnehin eine Reduktion herbeizuführen. Es gibt wohl kaum einen Arzt, der vor Fehlern gefeit ist. Die Frage konzentriert sich deshalb darauf, wie kann man sich schützen und absichern?

**Von welchen Fehlern sprechen Sie bzw. welche führen aus der Patientensicht zu Schadenersatzforderungen?**

ULMER: Die Palette ist vielfältig. Es geht selten um das vergessene Skalpell, was bei einem Zahnarzt oh-

nehin nicht vorkommen kann. Was vielen Ärzten nicht bewusst ist, ist die umfassende Aufklärungspflicht gegenüber dem Patienten. Davon sind chirurgische Eingriffe ebenso wie einfache Behandlungen oder die Verschreibung von Medikamenten betroffen.

Folgen aus daraus resultierenden Fehlern sind bei Ärzten oft nicht nur zivilrechtlich relevant, sondern auch strafrechtlich, weil Schäden am Menschen als Körperverletzung gelten.

**Strafrechtlich relevant heißt, dass hier eine Vorstrafe droht?**

ULMER: Im Grunde ja! Wird beispielsweise ein falscher Zahn gerissen oder stellt sich im Nachhinein heraus, dass eine Extraktion gar nicht notwendig gewesen wäre, handelt es sich um eine Körperverletzung. Auch wenn in der Praxis vielleicht noch wenige Konsequenzen zu fürchten

sind, kann sich das schnell ändern, wenn die Patienten ihre Möglichkeiten erkennen. Sie können eine Anzeige vornehmen und sich dann risikolos einfach als Privatbeteiligter anschließen und Schadenersatz fordern. Die wenigsten Ärzte wissen, mit welchem Risiko sie eigentlich täglich in der Praxis stehen.

**Wenn Fehler zwar zu minimieren aber nicht zu vermeiden sind, wie kann sich ein Zahnarzt schützen?**

ULMER: In Österreich gibt es dafür – aus für mich unverständlichen Gründen – noch keine Versicherungspflicht in der Haftpflichtversicherung. Der Abschluss einer Haftpflichtversicherung ist unbedingt anzuraten – und zwar eine in ausreichender Höhe, weil zum Beispiel die



Gerhard Ulmer

Verschreibung eines falschen Medikaments fatale Folgen haben kann, und bei einer Behinderung die Pflegekosten und eventuell sogar eine ganze Familie über Jahrzehnte zu ernähren ist.

Ich empfehle eine Versicherungssumme in der Höhe von mindestens 5.000.000 Euro. Außerdem braucht jeder Arzt auch eine Rechtsschutzversicherung.

Kontakt und Rückfragen:

Gerhard Ulmer, Geschäftsführer  
ÄrzteService Dienstleistung GmbH

## ÄrzteService – Ihre sichere Seite

### Ärzte-GmbH – Teil 1

Die größte Strukturreform im Gesundheitswesen steht kurz vor der Umsetzung. Gesundheitsminister Alois Stöger (SPÖ) will die gesetzlichen Grundlagen für die Bildung von Ärztesellschaften in Begutachtung schicken. Damit gäbe es bald eine echte Alternative zu den Spitalsambulanzen. An einer Zahnärzte GmbH interessierte Zahnärzte werden dann vor der Herausforderung stehen, ihre Ärzte Haftpflichtversicherung entsprechend anzupassen.

Die vom Gesetzgeber angedachten Ärzte GmbH's bieten zweifellos eine Reihe von Vorteilen: speziell für größere Zahnarztpraxen könnte etwa die Kooperation mit einer Ärztin vorteilhaft sein, die das Segment Ernährungsberatung und Entgiftung abdeckt; gleiches gilt für die Anstellung von Dentisten – alles Standortvorteile.

Überdies würde die Möglichkeit der Begrenzung auf das Vermögen der „Zahnärzte GmbH“ ganz erheblich gegen die bestehende Furcht vor Kooperationen wirken. In der Gemeinschaftspraxis bedeutet Haftung immer auch „Haftung für Dritte“. Gerade in Fällen, in denen ein Partner sehr aktiv ist, und der andere sich nur sehr eingeschränkt der Praxis widmet, entstehen oft derartige Befürchtungen, an denen die beabsichtigte Kooperation letztlich scheitert.



Die Haftungsfrage der GmbH („Gesellschaft mit beschränkter Haftung“) ist ein naheliegender, aber nur vermeintlicher „Vorteil“ für Ärzte. Die Idee: im Schadenfall könnte ja der verantwortliche Arzt (auch) auf die Haftung der GmbH verweisen, mit der der Patient den Behandlungsvertrag abgeschlossen hat.

Es ist aber ein Irrglaube, wenn man meint, dass die Haftung eines Gesellschafters einer GmbH mit der Verwertung des Vermögens der GmbH endet. Mit anderen Worten, mehr als die Liquidation der GmbH könne einem Gesell-

schafter nicht passieren (Vorsatz bzw. grobe Fahrlässigkeit eines Geschäftsführers ausgenommen).

Tatsächlich sieht das GmbH Gesetz Regelungen vor, in Fällen, wo der Haftungsfonds (Vermögen und auch Haftpflichtversicherung der GmbH) von vornherein nicht ausreichend sein kann, – was bei einem Mindeststammkapital von 35.000 Euro naheliegender ist – dass ein geschädigter Patient als Gläubiger auf das Vermögen des Arztes als Gesellschafter durchgreifen kann. Die Kardinalfrage lautet daher – welche Deckungssummen sind für Ärzte GmbH's angemessen? Die Antwort darauf haben unabhängige Versicherungsmakler, die schon vom Gesetz her verpflichtet sind, die für den Kunden beste Lösung zu finden.

Mag. Stefano Lenz  
Haftpflichtexperte bei der ÄrzteService  
Dienstleistung GmbH  
(Spezialist für Ärzteversicherungen)  
Tel. 01/402 68 34  
E-Mail: s.lenz@aerzteservice.com  
www.aerzteservice.com

Dienstleistung GmbH  
**ärzte\$ervice**  
EIN UNTERNEHMEN DER PRAFA AG

## Akupunktur nimmt Angst vor Zahnarzt

### Eingriff schneller als bei bisherigen Methoden

► *Böshult (pte)* – Patienten, die übertrieben hohe Ängste vor dem Zahnarzt haben, beruhigen sich durch Akupunktur und können infolge leichter zahnbehandelt werden. Das berichtet die British Medical Association unter Berufung auf eine kleine schwedische Studie, die in der Zeitschrift „Acupuncture in Medicine“ veröffentlicht wurde. „Akupunktur könnte eine einfache und billige Form der Behandlung von Angstpatienten darstellen“, so die Autoren.

#### Maßlose Angst vor dem Bohrer

Während bei jedem Dritten der Gedanke an den Zahnarzt für ein mulmiges Gefühl sorgt, verspürt jeder Zwanzigste sogar extreme Ängste und Beklemmungen und meiden daher oft die Ordination völlig. Diese Erscheinung, die man „Zahnbehandlungs-Phobie“ bezeichnet, tritt laut Wissenschaftlern besonders häufig bei psychosozialen Problemen auf. Um das Problem zu überwinden, greifen Zahnärzte immer wieder auf verschiedene Methoden wie Beruhigungsmittel, Entspannungstechniken, Verhaltenstherapie, Biofeedback und auch Hypnose zurück. Diese führen laut den Studienautoren bei korrekter Anwendung oft zum Erfolg, beanspruchen jedoch viel

Zeit und auch hohe psychotherapeutische Expertise seitens der Zahnärzte.

#### Rasche Beruhigung

Nun wurden in acht verschiedenen Zahnarztpraxen 20 Patienten mittleren Alters untersucht, die schon zwischen zwei und 30 Jahren mit ihren Phobien kämpften. Von den Zahnärzten selbst, die auf Akupunktur spezialisiert waren, erhielten sie eine Akupunktur-Behandlung an zwei Nadelpunkten der Schädeldecke. Vor und nach der Behandlung wurde das Ausmaß der Ängste mithilfe des sogenannten Beck-Angstinventars (BAI) per Fragebogen erhoben.

Der Eingriff führte zum Erfolg. Fünf Minuten nach der Punktierung war der Angstlevel von 26,5 auf 11,5 gesunken und alle Patienten konnten die geplante zahnärztliche Behandlung beginnen. Zuvor war das nur bei sechs Patienten möglich gewesen, und das unter großer Anstrengung seitens Arzt und Patient. Welchen Wert Akupunktur tatsächlich für Patienten mit Zahnarzt-Phobie habe, müsse man jedoch erst in weiteren, größeren Studien belegen, so die Autoren.

Abstract zum Originalartikel unter [http://aim.bmj.com/content/28/1/3.short?q=w\\_aim\\_current\\_tab](http://aim.bmj.com/content/28/1/3.short?q=w_aim_current_tab)

## MUMOK: Changing Channels

## Kunst und Fernsehen 1963–1987

Dem Massenmedium Fernsehen widmet das Museum für moderne Kunst Stiftung Ludwig eine Ausstellung der besonderen Art.

► Auf 2.000 Quadratmeter Ausstellungsfläche werden über 120 Arbeiten bildender Künstler gezeigt, die den Einfluss sowie die ökonomischen, technologischen und bewusstseinsbildenden Mechanismen dieses Kommunikationsapparates zur Diskussion stellen. Dem Besucher eröffnet sich keine lineare Geschichte zur künstlerischen Auseinandersetzung mit dem Medium Fernsehen, vielmehr zeigt die Ausstellung ein differenziertes und spannendes Set an künstlerischen Themen und Praktiken. „Changing Channels“ konzentriert sich auf den Zeitraum von Mitte der 1960er-Jahre bis Mitte der 1980er-Jahre. Angefangen bei Nam June Paiks Fernsehmanipulationen ab 1963, zu Yoko Onos „Sky TV“ 1966, über die Humanic TV-Spots ab 1969 zu „Andy Warhol's Fifteen Minutes“ 1985–1987. Die Ausstellung zeigt einen umfangreichen Ausschnitt internationaler und österreichischer Arbeiten rund um das Fernsehen, der in vier Themenbereiche gegliedert ist.

### Manipulation des TV-Bildes – Techno-Utopien – Aktivismus

Ab der Mitte der 1960er-Jahre nutzten Künstler aus dem Fluxus und dem Umfeld der Expanded Arts die technischen Manipulationsmöglichkeiten des elektronischen Bildes. Nam June Paiks Ausstellung „Electronic Television“ aus dem Jahr 1963 gilt als erste öffentliche Präsentation von Fernsehgeräten im Kunstkontext. Seine Arbeiten zeigten reguläre Fernsehprogramme, deren Bilder durch Verzerrung, Wellenlinien und Invertierung entfremdet wurden. Durch die Eingriffe in den televisu-



Yoko Ono & John Lennon  
Bed-In (Montreal), 1969; Photo: Ivor Sharp



TDK advertisement with Andy Warhol, 1983; Photo: Collection of The Andy Warhol Museum, Pittsburgh

ellen Apparat sollten neue Formen der Partizipation und ein Wandel der bestehenden Kommunikationsstrukturen ermöglicht werden.

### Die Logik des Ruhmes – KünstlerInnen/ Stars/ Subjekte

Künstlerische Infragestellungen des TV-Bildes bezogen sich angesichts

der für das Medium Fernsehen charakteristischen Verschränkung von Privatem und Öffentlichem insbesondere auf televisuelle Selbstdarstellungen und Identifikationsangebote. Künstler wie Andy Warhol waren vom öffentlichen Ruhm fasziniert, Yoko Ono und John Lennon nutzen die Öffentlichkeit für künstlerische und politische Zwecke. Durch das öffentliche Interesse an ihrem Privatleben entstand die Aktion „Bed-In for Peace“ 1969, das den medialen Voyeurismus für Anti-Kriegs-Propaganda nutzte. Sie verbrachten eine Woche im Bett in ihrer Suite im Hotel Hilton Amsterdam, das von der Früh bis Abend der Weltpresse offen stand, um Interviews zu geben und zu diskutieren. Auch die von John Lennon und dem ORF produzierte Arbeit Yoko Onos „Rape“ 1969 diskutiert den Voyeurismus, den die Medien bedienen und die Macht der Kamera. Eine Wienerin wird drei Tage, ohne zu wissen warum, bei einem Londonaufenthalt von einem Kamerateam verfolgt. Anfänglich freundlich und amüsiert über die stumme Verfolgung, wird sie zunehmend verängstigt bis sie schließlich verzweifelt bittet aufzuhören. Ohne körperliche Übergriffe zeigt die Arbeit die „Vergewaltigung“ durch die Kamera und die Machtlosigkeit der Beteiligten.

### Apparatuskritik: Die Sprache der Television und die (De-)Konstruktion von Information/ Kommunikation

In den 1970er-Jahren widmeten sich konzeptuell arbeitende Künstler dem Verhältnis von Kunstraum und öffentlichem Medienraum. David LaMelas, Peter Weibel, Dan Graham, Sanja Ivekovic oder Dara Birnbaum untersuchten die Verbindungen von Kunst, Information und Kommunikation und konzentrierten sich in diesem Zusammenhang insbesondere auf die Sprache des Fernsehens und seine bewusstseinsbildenden Effekte. Ihre Arbeiten wurden in öffentlich-rechtlichen Kanälen gesendet. So wurde 1971 VALIE EX-



Media Burn, July 4, 1975  
Performance at the Cow Palace, San Francisco; Foto: John F. Turner

PORTS Arbeit „Facing a Family“ im Rahmen der ORF-Sendung „Kontakte“ ausgestrahlt. Eine Familie wird beim Fernsehen gefilmt. Die Kamera steht etwa an der Stelle, wo sich das, für den realen Zuschauer unsichtbare, Fernsehgerät befindet. Die Arbeit zeigt das Rezeptionsverhalten und die klassischen Geschlechtsrollen auf: während der Vater eine Sportsendung sieht, ist die Mutter mit dem Zubettbringen der Kinder beschäftigt.

### Konsumismus – Unterhaltung

Im Zuge der rasant voranschreitenden Pluralisierung der Medienlandschaften in den 1970er-Jahren wurden die Rezipienten zunehmend als ambivalente Konsumenten adressiert, die eigensinnige Formen des Umgangs mit dem Medium entwi-

ckelten. Als Fernsehen längst selbstverständlich geworden war, rückten bildende Künstler wie Judith Barry, Michael Smith oder Ilene Segalove in verstärktem Maße die Paradoxien von Konsum und Unterhaltung ins Zentrum ihrer Arbeit. Neben den vier Themenbereichen wird das gesamte TV-Oeuvre von Andy Warhol sowie Gerry Schums Fernsehgalerie gezeigt.

Zusätzlich zur Ausstellung ist ein Katalog mit Essays sowie Interviews zwischen Reinhard Braun & Kathy Rae Huffman und Matthias Michalka & Wolf Herzogenrath erschienen (ISBN 978-3-902490-59-9, Preis: Euro 39,90). Die Ausstellung „Changing Channels“, die noch bis 6. Juni 2010 läuft ist sehr umfangreich und ermöglicht aus diesem Grund einen kostenlosen Zweitbesuch.

Magdalena Snizek

WILHELM KAUFMANN  
1895-1975

## Minoritenkloster Tulln

8. Mai bis 4. Juli 2010



Temperamentvoller Farbenreichtum, Leidenschaft für Sonne und Licht, die Dynamik des Pinselstriches – all dies sind Ausdrücke, die einem Betrachter der Werke Wilhelm Kaufmanns unweigerlich in den Sinn kommen. Er war ein Meister seines Fachs, ein Virtuose der Farben.

Die Stadt Tulln präsentiert etwa 120 Werke des Künstlers, der dem spezifisch österreichischen expressiven Traditionalismus zuzuordnen ist. Kaufmanns Thematik ist breit gefächert. Neben der Landschaft fesselte den Künstler das pulsierende Leben auf der Straße. Auch die Thematik Sport übte auf ihn einen ganz besonderen Reiz aus. Er war ein hervorragender Porträtist, dessen scharfe Beobachtungsgabe den Menschen in seinem Wesen charakterisierte. Seine lebensbejahende Farbigkeit ist auch im Frauenakt und im Stilleben erkennbar. Zahlreiche Werke des Künstlers befinden sich im Wien Museum, im Niederösterreichischen Landesmuseum, im Belvedere, in der Albertina.

Minoritenkloster, Minoritenplatz 1, 3430 Tulln an der Donau  
Info: Tel. 02272/690 122, [www.tulln.at](http://www.tulln.at), [www.wilhelm-kaufmann.at](http://www.wilhelm-kaufmann.at)

## News von 'GC'

GC ist am besten Weg seine Marktposition weiterhin auszubauen und verstärkt das Vertriebsteam mit zwei weiteren Fachberatern und Produktspezialisten in Österreich, und zwar für den Westen mit Herrn Matthias Kandil für die Bundesländer Salzburg, Tirol und Vorarlberg in den Produktbereichen Ordination und Labor.

Matthias Kandil ist ab sofort unter der Mobilnummer 0664/3001990 erreichbar.

Als Produktspezialist im Ordinationsbereich für das Gebiet Wien und Niederösterreich verstärkt Frau Sonja Schuchnigg das Team der GC Austria GmbH und steht unter der Mobilnummer 0664/7951388 ab sofort zur Verfügung.

GC gewährleistet damit ein Höchstmass an Serviceleistung für Zahnarzt/Ordination, Zahntechniker/Zahntechnisches Labor und den Fachhandel.



Matthias Kandil



Sonja Schuchnigg

Service is our Success.

IMTEC  
a 3M Company

3M

## Fußboden in der Praxis

## Gute Basis

**Auf Schritt und Tritt: Auf den Fußboden muss man sich in jeder Hinsicht verlassen können.**

► Eines der wichtigsten Gestaltungselemente in einer Praxis ist der Fußboden. Nicht nur deshalb, weil es sich um eine große Fläche handelt, die optisch angenehm wirken und einladen soll, sie zu betreten, sondern weil sie zum gesamten Kontext passen muss – somit auch zu dem Teil, den man Hygiene nennt. Was aber auf den ersten Blick hin als Problem erscheint, ist im Endeffekt keine schwierige Sache, denn es gibt einige Bodenbeläge, die nicht nur den Zweck der absoluten Sauberkeit erfüllen, sondern sogar voll im Trend liegen. Die Möglichkeiten sind ziemlich variantenreich, obwohl es doch ein paar wichtige Spielregeln zu beachten gibt. Wie in jeder medizinischen Einrichtung muss der Bodenbelag auf die individuellen Bedürfnisse und Anforderungen, mit der sich die Praxis konfrontiert sieht, abgestimmt sein. So gilt es meist, eine rutschfeste, trittsichere Oberfläche zu finden, die sich insbesondere kompromisslos gut reinigen lässt und auch optisch allerhöchste Sauberkeit ausstrahlt. Weiters soll der Boden fugenlos sein, um das Festsetzen von Bakterien zu vermeiden, sowie auch extrem belastbar. Schließlich herrscht in den Praxen reger Kundenverkehr, der den Boden ziemlich beanspruchen kann.

Ein Boden im Gesundheitswesen muss also ganz schön etwas aushalten: Die Rollen des Arbeitsstuhles, Flüssigkeiten und andere behandlungsbedingte Materialien, aber auch das ständige Reinigen und Sauberhalten, das unter Umständen sogar mehrmals am Tag von statten geht. Resistenz ist auch gegenüber Desinfektionsmitteln und Feuchtigkeit gefragt. Verletzungen des Bodens sind dabei nicht zulässig. Außerdem müssen die Bodenbeläge in Form eines Hohlkelenhochzugs oder mit verschweißten flüssigkeitsdichten Leisten wandseitig abgeschlossen werden, um die Voraussetzungen zu erfüllen. Eine leichte Reinigung hat oberste Priorität.

## Was in Frage kommt

Völlig klar ist, dass textile Erzeugnisse die Anforderungen nicht erfüllen können. Sie würden geradezu kontraproduktiv wirken. Holzböden hingegen können in bestimmten Bereichen zur Anwendung kommen, jedoch auch nur dann, wenn sie ausreichend versiegelt sind, ordentlich gewartet werden und nicht gerade im Behandlungsbereich verlegt werden. Sie eignen sich dafür umso mehr für den Empfangs-, Büro- und Wartebereich, die dadurch weniger steril, dafür ein wenig wohnlicher

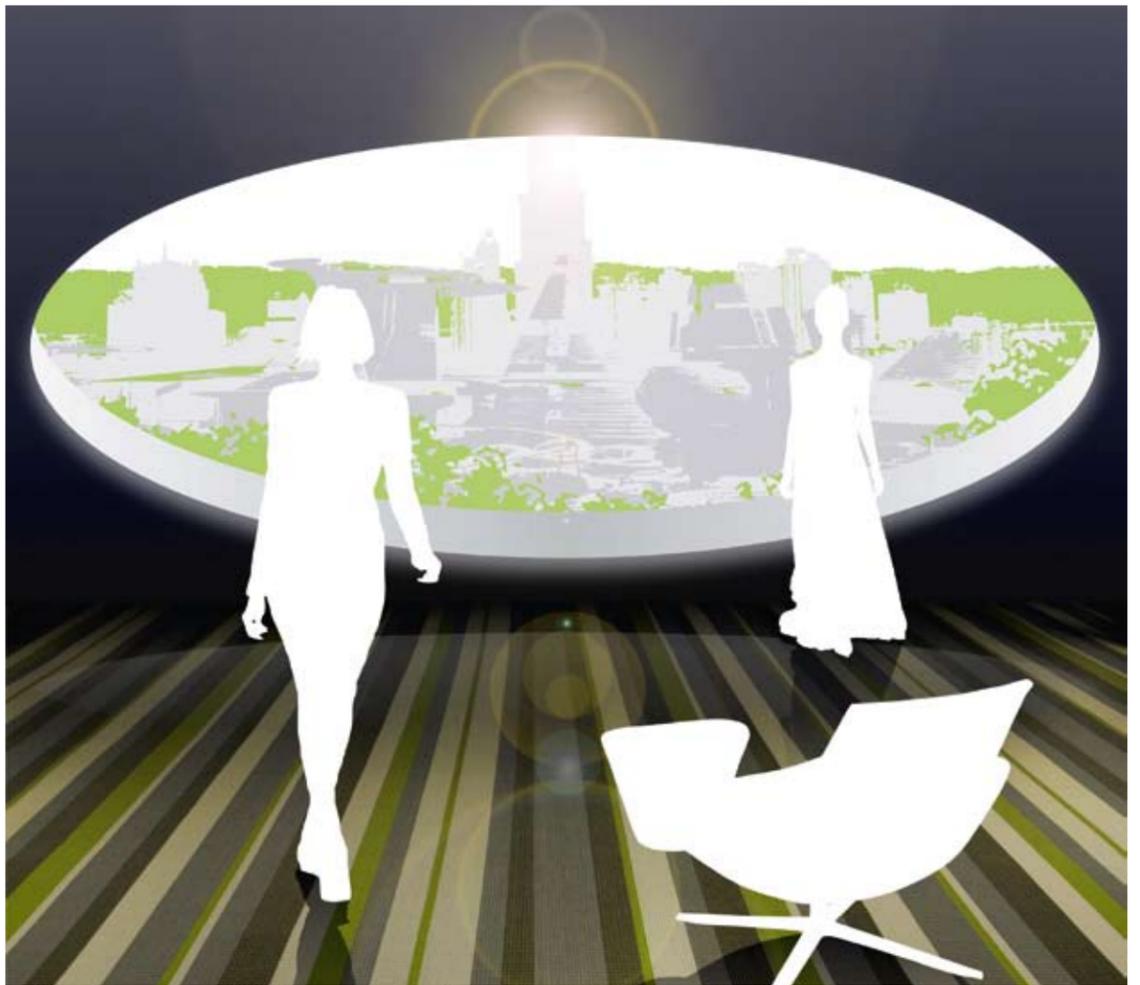
aussehen können. Als Alternative bieten sich farblich abgestimmte Fliesen in warmen Farbtönen an. Sie sind wahre Naturschönheiten, die lediglich nur aus Ton und Wasser bestehen. Leider wurden sie in den letzten Jahren zu Unrecht eher stiefmütterlich behandelt und erfahren aber gerade jetzt in den Zeiten des Umdenkens in Hinblick auf Nachhaltigkeit und gesundes Ambiente



Armstrong/Lino/Uni/Walton

einen Aufschwung als gestalterisches Element. Dass die Fliese nicht nur ein geduldeter Bodenbelag für Nassräume ist, sondern viel mehr kann, demonstriert zum Beispiel eindrucksvoll die Fliesenserie Bosco von Agrob Buchtal, die sich bei ihrer ausdrucksstarken Gestaltung von natürlichen Vorbildern wie altem, verwittertem Holz inspirieren ließ. Die Holzstruktur wurde dabei nicht einfach nur imitiert, sondern keramisch neu interpretiert, wobei die innovative Oberflächenveredelung Hydrotect den Fliesen eine außergewöhnliche Funktionalität angedeihen lässt.

Unter anderem liegen Bodenbeläge aus PVC wieder im Trend. Auch wenn dieses Material immer wieder im Kreuzfeuer der Kritik steht: Das unerschütterliche Polyvinylchlorid ist in der Bodenindustrie ob seiner Widerstandskräfte in der Praxis nicht wegzudenken. Betrachtet man aber den Standpunkt und vor allem den Anspruch einer Praxis, als Gesundheitsinstitution auf nachhaltige, ökologisch vertretbare Ausstattung Wert zu legen, kann diesbezüglich Entwarnung gegeben werden. Schließlich handelt es sich bei PVC um einen der weltweit am häufigsten verwendeten Kunststoffe. Es ist stabil und kräftig wie auch flexibel und weich. Und PVC ist auch tatsächlich recycelbar, denn die Hauptbestandteile von PVC sind Ethylen, gewöhnliches Salz, Natriumchlorid. Der Chlorgehalt im PVC-Polymer führt dazu, dass das PVC im Gegensatz zu anderen Polymeren feuerresistente Eigenschaften hat und so vielseitig ist. Sie können überall da eingesetzt werden, wo hohe Abriebfestigkeit, Beständigkeit gegenüber Säuren und Laugen sowie leichte Reinigung gefordert werden sowie auch dort, wo mit Feuchtigkeit zu rechnen ist. Kurz: Vom Eingangsbereich über



Bolon/GreenVinyl



Agrob Buchtal/Vision

den Behandlungsraum bis zur Toilette zu jeder Funktion kompatibel. Anlässlich des ehrgeizigen Plans „Vinyl 2010“ haben sich sämtliche PVC-Hersteller bereit erklärt, eine Reduzierung des Umwelteinflusses zu unterstützen zugunsten erneuerbarer Bestandteile, der Ressourcenschonung und der CO<sub>2</sub>-Bilanz.

## Alte Bekannte

Auch Linoleum gilt als strapazierfähig und langlebig, reagiert aber empfindlich auf zu große Feuchtigkeit. Um dem entgegen zu wirken, müssen die Verlegenahte verschweißt werden. Linoleum ist zusätzlich antistatisch, schwer entflammbar und sehr widerstandsfähig wie auch leicht fungizid, und es enthält eine bakterienhemmende Schicht – alles wichtige Eigenschaften für Räume mit erhöhter Hygiene. Doch hier überlegt man ebenfalls im ersten Moment, ob ein Material mit diesen Vorzügen überhaupt umweltverträglich sein kann. Die Zweifel beginnen schon damit, dass 1860 Linoleum ausgerechnet von einem britischen Chemiker – der übrigens Frederick Walton hieß – entwickelt wurde. In un-



Royal Mosa/Terra

seren Denkprozessen herrscht große Skepsis, wenn das Wort Chemie mit im Spiel ist. Bei Linoleum aber, das in den vergangenen Jahren leider auch aus der Sicht der Raumgestaltung stark aus der Mode gekommen ist, ist das Gegenteil der Fall. Die Zutaten sind oxidativ polymerisiertes Leinöl, Naturharze, Kork- oder Holzmehl, Kalksteinpulver, Farbstoffe und eine Schicht aus Jute als Trägerschicht. Das Leinöl ist dabei die Hauptkomponente, der Rest sorgt für die Gestaltung der spezifischen Eigenschaften. Linoleum wurde in seiner Rolle als elastischer Bodenbelag durch den PVC-Bodenbelag ziemlich abrupt abgelöst und wurde des Platzes verwiesen zugunsten eines Produktes, dem Linoleum in seinen Eigenschaften leicht das Wasser reichen kann. Architekturgrößen wie Bruno Taut, Josef Hoffmann, Walter Gropius oder Ludwig Mies van der Rohe konnten sich jedenfalls sehr für Linoleum begeistern.

Ein anderes Produkt, das ebenfalls wieder mehr ins Rampenlicht rückt, ist Gummi. Sofern er nicht komplett synthetisch hergestellt wird, ist er ein Produkt der Natur, gewonnen aus dem Milchsaft tropischer Pflanzen,

den diese zu ihrem eigenen Schutz abgeben und damit verletzte Stellen abdichten und heilen. Dieser vulkanisierte Naturkautschuk wird heute als Werkstoff Gummi verwendet. Die Bäume, von denen der Kautschuk entnommen wird, werden nicht beschädigt. Die Herstellung der Gummibodenbeläge geht also nicht mit der Zerstörung von natürlichen Ressourcen einher, ebenso wenig werden bei der Produktion umweltbelastende Substanzen erzeugt. Die so genannten Kautschuk- oder Elastomerbeläge sind extrem widerstandsfähig. In der Praxis sind diese als schwer entflammbar einzustufen und resistent bei kurzzeitigen Einwirkungen von Lösemitteln, Ölen und Fetten sowie verdünnten Säuren oder Laugen, so dass es zu keiner Oberflächenbeschädigung kommt. Es gibt darüber hinaus neue Ausführungen, bei denen die Oberflächen zusätzlich geschützt und der Verbrauch von Reinigungsmitteln, Wasser und Energie drastisch gesenkt werden kann. Gummi ist sehr strapazfähig und belastbar, doch auch er zeigt irgendwann einmal Ermüdungserscheinungen. Am Ende seines Daseins kann er durch seine Zusammensetzung sogar im Hausmüll entsorgt werden und muss nicht aufwändig recycelt werden.

Diese Materialien haben eines gemeinsam: Sie sind alte Bekannte, auf die man sich verlassen kann. Insbesondere in einer Arztpraxis, wo es genau darauf ankommt, was man unter dem Füßen hat, als etwas, das sich gleichzeitig angenehm, sauber und sicher anfühlt. Und wie man sieht, nimmt man es auch mit der Umweltfreundlichkeit sowohl beim Material selbst als auch der Produktion heute viel genauer, womit das Prädikat „Sauber und menschenfreundlich“ bereits verdient ist.

Barbara Jahn